

Sonntagsgedanken

für Sonntag, den 9. Oktober 1932. 20. Sonntag n. Trin.
... sondern daß die Werke Gottes
offenbar würden an ihm. Joh. 8, 2.
Ja zum Heute!

Vor Jesus steht ein Blinder. Die Jünger mühen sich um das Wort. Sie blicken rückwärts. Kann man denn einem Blindgeborenen gegenüber anders blicken als rückwärts auf verlorene, verwehrted Möglichkeiten? In seiner Lebenssituation kann man doch nur Nein sagen und immer wieder Nein.

Anderer Jesus. Er sagt Ja! Auch zu dieser Situation des Blindgeborenen, zu seinem Blindsein. Es gibt schließlich keine Situation weder des Leibes, noch der Sünde, zu der Jesus nicht Ja sagen würde.

Ob wir uns nicht mit unserem Nein zum Heute gerade den Weg zum Morgen verschließen? ... Unvergessen die Tragödie unzähliger Kriegsgefangener: Gefangen ... Und nun blickt man sehnsüchtig rückwärts: dohten war das Leben. Und blickt nach vorn: Wenn wieder das sein wird, was war — frei, Heimat —, dann, ja dann wird wieder Leben sein. Dazwischen, zwischen gestern und morgen — ein Vakuum, eine Pause, ein toter Punkt, sinnlos, ein Heute, das man verneint, verträumt, verschläft, verspielt, ... Nein, Nein, Nein! — Und nun stehen diese Menschen in diesem Heute, erkennen sich, daß dieses verneinte Heute das Leben war ... Gleichen wir ihnen nicht, sobald unser Heute nur Leid, nur Not, nur Tod ist? Sagen wir da nicht dasselbe Nein zum Heute? Dieses selbe unruhmreiche bloß murrende, bloß klagende Nein?

Jesus bejaht das Heute. Jedes Heute! Er kennt keinen toten Punkt. Das alles ist ihm, um im Heute zu bleiben, höchstens ein Komma: Es will weitergehen. In jedem Heute will etwas werden. Kann etwas werden: ... daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm? Es gibt für ihn kein Heute, das so leer wäre, als daß nicht Gottes Wirken es ausfüllen könnte; kein Heute, das so dunkel wäre, als daß nicht von Gott her ein Licht darin aufstrahlen könnte. Wirken an uns! Licht für uns! Sag Ja zum Heute, zu deinem Heute, zu unseres Volkes dunklem Heute, und gib Gottes Wirken Raum! Im Heute wartet er auf dich!

Mitteilungen aus der Sitzung des Rates der Stadt Riesa.

Der Rat der Stadt Riesa hat in seiner Kollegialsitzung vom 6. Oktober 1932 folgendes beschlossen:

1. Infolge eines Neubaus im Stadteil Gröbba macht sich die Einlegung der Gas- und Wasserleitung in die Staatsstraße Seerhausen—Strehla und der Schleusenanschluss erforderlich. Diese Hochregulierungen werden vom Staat unter verbleibenden Bedingungen genehmigt, die vom Rate anerkannt werden.
2. Zur Bewilligung der Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten wird eine vom Rate eingesetzte Kommission ermächtigt. In diese Kommission wurden gewählt die Herren Oberbürgermeister Dr. Scheider, Stadträte Köhler und Schumann.
3. Von den Berichten des Verbandsvorsitzenden über eine Revision der Schlachthofkassette, der Stadtkassette, der Stadtkassette II und der Steuerkasse nimmt der Rat Kenntnis. Besondere Ausführungen waren bei diesen Revisionen nicht zu machen.
4. Dem Rate war vorgeschlagen worden, ab 1. Januar 1933 eine Bürgersteuer in Höhe von 700 v. H. des Landeslotes zu erheben. Der Rat hat diesen Vorschlag mit 6 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Dieser Vorschlag ist der Kreisbauhauptschaft Dresden—Banzen mitgeteilt worden.

Su Punkt 1 ist noch die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich. Hierüber wurden noch 20 Punkte beraten.

Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Riesa

am Dienstag, den 11. Oktober 1932, 18.30 Uhr in der Aula der Oberrealschule.

1. Bedingungen für die Einlegung von 3 Rohrleitungen in die Staatsstraße Seerhausen—Strehla im Stadteil Gröbba. Berichterstatter: Herr Stadtv. Schaub.
2. Bewilligung von 9900 RM zu Lasten der öffentlichen Werke zur Einlegung der Gas- und Wasserleitung nach der Stadtrandbedingung auf dem Grundstück.
3. Uebernahme der Pächterschaft für ein Pächtersdarlehen des Reichs in Höhe von 2000 RM zur Anlage weiterer Gärten für Erwerbslose auf dem restlichen Teil des Grundstückes 1434.
4. Finanzierung des Baues des Hochwasserstaudammes G85/18—Leutewitz. Berichterstatter: Herr Stadtv. Seeger.
5. Wahl von 3 Vertrauensmännern in den Ausschuss zur Wahl der Schöffen und Geschworenen. (Bisher die Herren Stadtv. Köhler, Günther, Steinbach.)
6. III. Nachtrag zum Ortsgesetz über das Wohlfahrts- und Jugendamt der Stadt Riesa vom 15. Dezember 1926.
7. Antrag der SPD-Fraktion wegen Anbringung einer Lampe am Dorfplatz im Stadteil Mersdorf.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 8. Oktober 1932.

Wettervorhersage für den 9. Oktober 1932 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise lebhafte Winde aus südlichen Richtungen. Meist stark bewölkt, vielfach Nebel, zeitweise Niederschläge.

Daten für den 9. und 10. Oktober 1932. Sonnenaufgang 6,18 (6,14) Uhr. Sonnenuntergang 17,21 (17,19) Uhr. Mondaufgang 15,52 (16,05) Uhr. Monduntergang — (1,21) Uhr.

9. Oktober:

- 1477: Gründung der Universität Tübingen.
- 1813: Der Komponist Giuseppe Verdi in Vercelli geb. (gest. 1901).
- 1841: Der Architekt Friedrich Schinkel in Berlin geb. (gest. 1881).
- 1906: Kappellins Luftschiff steigt zu seiner ersten größeren Fahrt auf.

10. Oktober:

- 1861: Der Nordpolfahrer Fridtjof Nansen auf Store Frøden bei Oslo (Kristiania) geb. (gest. 1930).
- 1878: Der Forstungsreisende Oergon Adolf Friedrich zu Medlenburg in Schwerin geb.

Sächsische Winterhilfe 1932

Dresden, 8. Oktober.

Die Sächsische Staatsregierung erläßt folgenden Aufruf für die Sächsische Winterhilfe 1932:

Wieder steht ein Winter der Not vor uns. Wiederum ergeht daher von der Freien Wohlfahrtspflege, von den in der Liga und den mit der Arbeiterwohlfahrt zusammengefügten Verbänden der Ruf zum Aufbau und zur Unterstützung der Winterhilfe 1932. Für Hunderttausende unserer sächsischen Mitbürger wird Hilfe im gleichen Maß nottun wie im Vorjahr; aber anderen helfen, fällt vielen noch schwerer als bisher. Umso mehr muß jeder, der es irgend kann, tätig mitwirken und im Bewußtsein der Volks- und Schicksalsgemeinschaft Opfer bringen.

Die Sächsische Regierung bittet, nach Kräften die Hilfswerte zu fördern. Sie wird alle staatlichen und kommunalen Behörden anweisen, dem Wirken der Freien Wohlfahrtspflege jede mögliche Unterstützung zu gewähren.

Es gilt, den in der Not so oft erprobten Opferplan und den Hilfswillen der sächsischen Bevölkerung erneut zu befruchten und im kommenden Winter jeder zu seinem Teil und nach seinen Kräften das Elend zu lindern und die Not zu wenden um einer besseren Zukunft willen.

Die Sächsische Staatsregierung
gez. Schied

Weiterer Kunstabend.

Die Ortsgruppe Riesa des Landesverbandes der Kriegsbekämpften und Kriegshinterbliebenen des Sächsischen Militärvereinsbundes (Deutscher Reichskriegerbund Aufhänger) hatte für Freitag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr im großen Sternsaal Einladungen zu einem heiteren Abend ergeben lassen, dessen Vortragsfolge von der Interessengemeinschaft kriegsbekämpfter Künstler in Dresden ausgeführt wird. Herr Justizinspektor Wendler, der Vorsitzende der Ortsgruppe Riesa, eröffnete den Abend mit Worten herzlichsten Grußes, die er an die so zahlreich erschienenen Gäste (es waren über 700 Gäste der Einladung gefolgt), zugleich allen von Herzen für den Besuch dankend; seinen besonderen Gruß richtete Redner an Frau Oberbürgermeisterin Dr. Scheider, an die Herren Vertreter der Riesaer Ortsgruppe vom Deutschen Offiziersbund und vom Stahlhelm, sowie an die Kameraden aus den Reihen der Vereinigten Militärvereine und der Regiments-Vereinigungen. In kurzen Worten bekräftigte Redner darauf den Zweck der Veranstaltung, der allein darin besteht, den kriegsbekämpften Kameraden der Ortsgruppe, die infolge der Notverordnungen in harte wirtschaftliche Bedrängnis geraten sind, zu helfen und mit Hilfe der Mittel, die der Abend erbringen wird, die Not der betroffenen Kameraden zu lindern. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die am Abend des Abends verdient gemacht haben, dankte Redner seinen und der Ortsgruppe Dank für die treue geleisteten Dienste ab. Mit dem Wunsch für die Erhaltenen, für einige Stunden die Schwere unserer Zeit bei den Vorträgen des Abends zu vergessen, und mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß unser Herrgott unserem lieben Vaterlande aus der großen Not wieder aufhelfen möchte, schloß Redner seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nunmehr eröffnete Herr Vortragmeister Max Reich mit einem Vortragsprogramm auf die heitere Stunde abgestimmt, die eigentlichen Vorträge, in deren weiterer Folge der kriegsbekämpfte Konzertänger, Herr Carl Otto, der uns ja kein Fremder mehr ist, das silberhell springende, launig erklingende Liedchen „Die Frosche“ von Schubert-Franz und dann Robert Schumanns „Wanderlied“ mit seinem jede Modulation beherrschenden Tenor von stimmungsvollem Timbre sang; am Schluß dabei von der Konzertängerin Walburga Stober-Becker feinfühlig begleitet. Ganz gern spendete man dem Künstler Beifall, von dessen Wesen wohl jeder ergriffen sein muß. — Damit auch der Ernst unserer Zeit im Rahmen des eigentlich der heiteren Muse gewidmeten Abends seine Würdigung erhielt, sprach Herr Vortragmeister M. Reich lobend die Hallergeschichte von H. Fuchs „Delmatos“, deren tieferste, schicksalsschwere Sprache in der packenden Regitation des Künstlers ihre Wirkung suchte u. fand; anschließend brachte der Künstler noch die melodramatische mahnende deutsche Vision „Friedrichs Rex“ zu Gehör, für welche wohlbedienten Applaus erkund. — Nun aber bildete die Vortragsfolge ungeteilt der frühlichen Kunst; Walburga Stober-Becker sang mit einem melodisch-vollerklingenden, leicht dämonisch untermalten Sopran zwei heitere Volksweisen und ein Scherzlied aus Nord-Sachsen (Großenhainer Fliege) zur Laute; anschließend, als Abschluss des ersten Teils der Vortragsfolge, boten die eben genannte Künstlerin und der Tenorist C. Otto drei Duette zum Klavier, und zwar liebliche Volksweisen aus Schwaben und Sachsen, sowie eine Parodie des Liedes „Waldesruh“, mit anhaltendem Beifall erzwang sich das Publikum noch eine von den Künstlern gern gebotene Zugabe, nachdem man zuvor der Künstlerin mit einem Blumenkranz eine besondere Huldigung dargebracht hatte.

Den zweiten Teil des Abends eröffnete nach einer Pause Herr Konzertänger C. Otto mit dem leicht beweglichen, lebhaft und beweglich zum Vortrag gebrachten Traktat aus Joh. Strauß' Operette „Niedermaus“, um sodann auch mit dem Auktorslied des Barinsei aus des gleichen Komponisten Operette „Der Jägerbaron“ und mit dem Volkslied aus dem „Jarenwitt“ zu beweisen, wie leicht und gefällig ihm das Temperament zur Operettenweise liegt; hervorragend in letzterem Vortrag die veraltete Anwendung der Kopfstimme mit hartem Tremolo. Rein Wunder, wenn das Publikum wieder und wieder freudig seine Anerkennung spendete. Auch die folgenden Vieder zur Laute, fast alles neckische, schelmische Volksweisen unbekanntere, aber köstlicher Art, im stimmungsmäßigem Sopranvortrag der Konzertängerin W. Stober-Becker vorgetragen, die Kostproben deutschen Humors, die M. Reich in einfacher, sachlicher, erregender, mittelgetreuer Aufmachung aufmarschieren ließ, weiter die lieblichen rheinischen Melange C. Ottos, mit seinem hier wie in der „arinen Heide“ einschmeichelnden Tenor lebendstrotz geboten und endlich zum Schluß die Lautenbrette des Soprans und des Tenors, Melodien voller Schmelze und Raffetel, vertonte Jugen typischen, deutschen Volksstums — sie alle fesselten die dankbaren Zuhörer ungemein, und stellten alles in einem stimmungsvollen Bann voller Freude und Fröhlichkeit. Wie rasch war die reiche Vortragsfolge vergangen; unmerklich war die erste Abendstunde bald zu ihrem Ende gekommen, als man froh, zufrieden und dankbar den wohlgeklungenen Abend der festgebenden Riesaer Ortsgruppe verließ. Er war ein Erfolg für alle drei — für die Festgeber, die Künstler und die Besucher.

Wir werden gebeten, aufklärend dahin zu wirken, daß die eingangs erwähnte festgebende Organisation nichts mit der Hausammlung gemein hat, die kürzlich in Riesa stattfand, und die vom Reichsbund der Kriegsbekämpften und Kriegshinterbliebenen, der nicht den Militärvereinsverbänden und dem Aufhängerbund angeschlossen ist, veranstaltet wurde.

Tragisches Familiengeschick. Nachdem am Donnerstag, den 6. Oktober, die seit langem schwer kranke Tochter Elisabeth der Frau Martha verw. Rüdiger, Bismarckstraße 61, im Alter von 28 Jahren durch den Tod von ihrem irdischen Leiden erlöst war, wählte sich die tiefgebeugte Mutter über den schmerzlichen Verlust ihrer Tochter nicht mehr zu lassen; sie folgte am Freitag, den 8. Oktober, ihrer Tochter im Tode nach. Nun ruhen beide, wiederum vereint, aus von ihrem bisher gemeinsam getragenen Erdenleid. Die gemeinsame Bestattung der beiden Verstorbenen erfolgt am Montag nachmittags 3/4 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Vom Franzosentage ergibt in vordringender Tagesblattausgabe eine Erinnerung an die fällig werdende Umlagesteuer der Monatszahler und der Vierteljahrszahler und an die Arlensteuerborauszahlung der Einkommensteuerpflichtigen.

„Unsere Heimat“. Die Delmatbeilage Nr. 48, die unser heutige Tagesblattausgabe beilegt, enthält zunächst den ersten Teil eines interessanten Beitrags unfres Chronisten Johannes Thomas, überschrieben „Riesa und das Cholerajahr 1892“. Viele unter den älteren unserer Leser werden sich jener bangen Tage im Herbst vor 40 Jahren noch erinnern, in denen die Sorge umging, auch in unser Heimat. Heute, aus dem fernem Gedanken heraus, läßt sich dies alles mit Ruhe und ohne die Angst jener Zeit bei der Vektüre betrachten, die allen dabei etwas bringen will: dem einen die reine Erinnerung, dem anderen die unterhaltende neue Erzählung. — Mit einem überfachwissenschaftlichen Beitrag „Der Vermaier“ schließt die heutige Heimatbeilage, deren bisher erschienenen Sonderbände (Jahrgänge 1928—1931) sich selbst am besten zum Ankauf empfehlen.

Das Spiel des Stadttheaters Döbeln. Am Mittwoch, den 12. Oktober, gelangt im Capitol die Operette von Emmerich Kálmán „Die Csárdásfürstin“ zur Aufführung. Das vielgeübte und immer wieder gern gelesene Werk des bestbeten Komponisten, der in Räre seinen 50. Geburtstag feiert, wurde in der Eröffnungsvorstellung der diesjährigen Jubiläumsspielzeit des Döbelner Stadttheaters mit durchschlagendem Beifall aufgenommen. Die durch den Verbeisend in Riesa bereits bekannt gewordenen Sänger und Soubardarsteller wussten sich bereits die Gunst des Publikums zu erobern. Unter der Spielleitung von Fred Nothe und der musikalischen Leitung von Kapellmeister Hedeel sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen von Helsenbrunn, Kahle und Mühl, die Herren Elfen, Boerkerling, Heib, Wagner, Rohde und Schmidt.

Keine Aufhebung der Kürzung der Sozial- und Invalidenrenten. In der in der Presse aufgetauchten Behauptung, daß eine Aufhebung der Kürzungen der Sozial- und Invalidenrenten fallen werde, erfahren wir von zuständiger Seite, angelehnt der durch eine beratige Aufhebung bebingten sehr erheblichen Mehrbelastung des Staats könne keine Rede davon sei. Lediglich zutreffend ist das, was der Reichsarbeitsminister in seiner gestrigen Unterhaltung mit den Vertretern der deutschen nationalen Reichstagsfraktion erklärt habe. Die Regierung werde alles zur Winderung der Arbeitslosigkeit tun und nach Möglichkeit die Unterhaltungsstände im kommenden Winter erhöhen.

Zahlung der Beamtengehälter und Versorgungsbezüge. Nach einer Verordnung im Sächsischen Verwaltungsblatt Nr. 55 sind das zweite und das letzte Drittel der für den Monat bestimmten Dienstbezüge der Beamten am 15. und 25. Oktober, das erste Drittel der für den Monat November bestimmten Dienstbezüge am 5. November zu zahlen. — Die zweite Hälfte der für den Monat Oktober bestimmten Versorgungsbezüge wird am 20. Oktober, die erste Hälfte der für den Monat November bestimmten Versorgungsbezüge am 5. November ausbezahlt. — Die Zahlung der Dienstbezüge beruhen aufgestellt, die ihre Bezüge bestimmungsgemäß monatlich nachträglich erhalten, erfahren keine Veränderung.

Oberrat Otto Schambach in Dresden, der Gründer des „Sächsischen Künstlerbundes“, dessen Name weit über die Grenzen Sachsens hinaus bekannt ist, feiert am 10. Oktober seinen 80. Geburtstag. Schambach, ein geborener Weimaraner, hat über 30 Jahre den bekannten pädagogischen Verlag von Wenzl u. Koemmerer geleitet. Mit einem außerordentlichen Organisationsinstinkt begabt, hat er im Jahre 1917 den „Sächsischen Künstlerbund“ gegründet und die große Unternehmung der musikalisch-literarischen Künstlerhilfsbewegung in Sachsen ins Leben gerufen. Zahllosen notleidenden Künstlern, Malern, Bildhauern, Musikern und Schriftstellern hat er damit geholfen. Auch als Gründer der „Orchesterchule der Sächsischen Staatskapelle“, die er mit Kapellmeister August Bach leitet, sowie als Vorstandsmitglied des „Sächsischen Kunstvereins“ hat er verdientvoll gewirkt und zur Vinderung der materiellen und geistigen Not der schwerbedrängten Künstlerchaft Sachsens Großes geleistet.

Strenger Winter nach heilem Sommer. Nach allen meteorologischen Erfahrungen werden wir im kommenden Winter mit außerordentlich niedrigen Temperaturen zu rechnen haben, die, wie vermutet wird, denen kaum nachstehen, die die Jahre 1911 und 1921 auswiesen. Zwar sank das Quecksilber im Thermometer während der Wintermonate 1928/29 beträchtlich tiefer als in den beiden anderen erwähnten Jahren, jenem Winter ging jedoch kein überaus heißer Sommer voraus. Gerade die vergangenen Sommermonate haben unseren Meteorologen gute Handhaben für die Voraussage für den Winter gegeben. Während der Juni noch verhältnismäßig kühl war, lagen die Septembertemperaturen über dem gewöhnlichen Durchschnitt. Der heißeste Monat war der August, wo am 20. und 21. Temperaturen bis über 37 Grad gemessen wurden. Allen meteorologischen Kenntnissen nach dürfte auf jeden Fall erstens mit einem langen Winter und zweitens mit Minimaltemperatureraten im Januar, vielleicht sogar noch in der ersten Februarhälfte zu rechnen sein.

Wichtig für Versicherter. Tringelber, welche die Kunden des Arbeitgeber dem Arbeitnehmer geben, sind Entgelt im Sinne des § 160 der Reichsversicherungsordnung, wenn für gewöhnheitsmäßig gegeben werden und ganz oder teilweise an die Stelle des Gehalts oder Lohns treten. — Besteht zur Zeit der Beitragsentrichtung ein Rechtsanspruch auf den höheren, aber nicht gezahlten Tariflohn, so ist dieser für die Berechnung der Beiträge maßgebend. — Die formale Kassenmitgliedschaft eines bisher freiwillig Versicherter endet mit dessen Eintritt in eine verpflichtende Versicherung. — Der Wiermentänderung durch Erklärung eines Futlers bei Wagenfahrten ist ein Betriebsunfall. — Der Weg, den ein am Betriebsort wohnender Arbeiter zurücklegt, um über den Sonntag seine auswärtig wohnenden Eltern zu besuchen, unterliegt nicht dem Versicherungsrisiko des mit der Beschäftigung zusammenhängenden Weges nach und von der Arbeitsstätte. — Das Instandhalten einer Waderuhr ist nicht als „Instandhaltung eines mit der Beschäftigung im Betriebe zusammenhängenden Arbeitsgeräts“ aufzufassen, auch wenn es vom Versicherer gestellt wird (§ 545 b RVO). — Tätigkeiten, die ein Versicherter auf einer Betriebsstätte zur Befriedigung seines eigenen Bedürfnisses nach Ruhe, Nahrung und Erholung vornimmt, sind nicht als versichert anzusehen. Ein Unfall während des Aufenthalts im Hotelzimmer ist auch dann kein Betriebsunfall, wenn das Hotel dem Versicherter zur Unterkunft auf der Wache bereitgestellt ist.